

Bezugspreis

In den Hauptgeschäften über dem Kupferdach
Sofie abgezahlt: vierzigjährig 42.—, bei
gewöhnlichen Abfertigungen im Hause
42.—. Durch die Post bezogen für Deutsch-
land u. Österreich vierzigjährig 4.40.— für
die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet
auf allen Wagnissen und
in allen Zeitungs-Geschäften 10 Pf.

Wiederholung und Ausgabe:
153 Preisscheine 222
Gesamtpreis 8.

General-Militär-Postamt:
Marienstraße 54
General-Militär-Kontrolleur 1 Nr. 1712.

General-Militär-Berlin:
Coriolanusstrasse 10
General-Militär-Kontrolleur 1 Nr. 4003.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 7.

Mittwoch den 4. Januar 1905.

Das Wichtigste vom Tage.

* Die genauen Bedingungen der Kapitulation von Port Arthur werden jetzt bekannt. Darnach befinden sich die Verbündeten von der Gewissheit freien Abzugs aus den Russen nicht. (S. Beilage).

* Der plötzlichen Rückkehr des Zaren wird in Petersburger diplomatischen Kreisen große Bedeutung beigefügt. Man spricht doch von einer direkt bevorstehenden Verständigungsgespräch zwischen Russland und Japan.

* Eine französische Deputation wird General Stössel in Petersburg einen Ehrenabend überreichen. Man hofft, Stössel werde in Paris einen Besuch machen.

Die Kapitulation von Port Arthur.

Die Übergabe-Bedingungen.

Bon zwei verschiedenen Seiten wurde gestern über einhundertneunundsechzig geschlossen, das in Port Arthur belagerten Russen sei von den Japanern freier Abzug beauftragt worden. Die Nachricht klang um so glaubwürdiger, als es den russischen Verbündeten des Generals Stössel und seiner Soldaten durchaus angemessen gewesen wäre, wenn Japan ihnen den freien Abzug gestattet hätte, nachdem sie sich nämlich verpflichtet hätten, in diesem Kriege nicht weiter gegen Japan zu dienen. Der Hauptmann wäre damit erreicht gewesen, die bisherigen Verbündeten Port Arthurs wären entgültig außer Gefecht gesetzt. Wie sich jetzt herausstellt, ist die obige erwähnte Meldung anscheinend auf die Veröffentlichung eines kurz gehaltenen Telegramms zurückzuführen, dem der "freie Abzug", d. h. Rückkehr in die Heimat, ist nur Offiziere, Beamte und Freiwillige gewidmet worden, die sich freiwillig auf Dienstwort verpflichtet, in diesen Kriegen nebst mit den Waffen in der Hand noch sonstwie feindlich gegen Japan aufzutreten. Im übrigen werden alle russischen Soldaten, Seeleute, Freiwillige, Regierungbeamte und Kriegsgefangene. Das mag auf den ersten Blick hart erscheinen, wird aber notwendig gewesen sein im Hinblick auf die Stimmung im japanischen Volke. Es würde den Japanern, die mit einer Aufopferung ohne gleichen Preis hätten, geradeweg unbegreiflich erscheinen, wenn ihnen dieselbe Freiheit des Sieges, die ihnen ihres ehemals im Frieden von Schimonosseli erzielt worden war, nunmehr zum zweiten Mal vorerhalten worden wäre. Und weiter wäre es für die große Masse des Volkes nichts geschehen, wenn man die Russen hätte frei abziehen lassen. Andersseits hat man aber auch die russischen Tapferkeit Gerechtigkeit widerfahren lassen wollen und deshalb zu dem oben angegebenen Auskunftsmitte gezwungen.

Der Wortlaut der Kapitulationsbedingungen ist nach einem gestern Nachmittag in Tafel eingetragenen Telegramm folgender:

- Alle russischen Soldaten, Seeleute, Freiwillige, ebenso die Regierungbeamten, die zur Garnison und zum Hafen von Port Arthur gehören, werden gehangen gesammelt.
- Alle Forts, Batterien, Kriegsschiffe, andere Schiffe und Boote, Munition, Pferde, alles Material, alle Regierungsgeschäfte, alle der Regierung gehörigen Gegenstände sollen der japanischen Armee im gegnerischen Zustande übergeben werden.
- Zu den vorstehenden beiden Bedingungen und als

Sicherheit für deren Einhaltung sollen die Verbündeten des Forts und Batteries von Tschinkan, Iwo-Jatowan, Ta-Tschinkan, sowie auf der Halbinsel südlich davon am Mittag des 3. Januar zusätzliche und der japanischen Armee ausgeliefert werden.

4. Sollte vermieden werden, daß russische Militär- oder Marineeinheiten im Artikel 2 aufgeführte Gegenden zerstört oder ihren Zustand, wie er zur Zeit der Unterzeichnung des Vertrages war, irgendwie geändert haben, so sollen die Verbündeten als nicht geschlagen betrachtet werden und der japanischen Armee wird freie Hand gelassen.

5. Die russischen Militär- und Marineschiffe sollen eine Tafel überreichen und der japanischen Armee übergeben, die die Festigungen Port Arthur und ihre Lage wiedergibt, ebenso Karten, die die Lage von Land- und Seemarsen und alle gesäßlichen Gegenstände anzeigen. Ferner eine Tafel, die eine Zusammenstellung und Einteilung des Armees- und Marinemedicines in Port Arthur angibt, mit Namen, Chargen und Obigenheiten der Offiziere, eine Liste der Armeen, Kanonen, Kriegsschiffe und anderer Schiffe mit der Kapazität der Mannschaft, schließlich eine Liste der Soldaten, die deren Zahl, Geschlecht, Waffe und Beschäftigung anzählt.

6. Russen, einschließlich derer, die die Personen bei sich tragen, Munition, Kriegsmaterial, die Regierungsgeschäfte, die der Regierung gehörenden Gegenstände, Pferde, Kriegsschiffe, andere Schiffe mit ihrem Inhalt ausschließlich des Privateigentums, sollen an ihren angeblichsten Plätzen befohlen werden. Kommissare der russischen und der japanischen Armee sollen über die Art und Weise ihrer Auslieferung entscheiden.

7. Im Anbetracht des tapferen Widerstandes, den die russische Armee geleistet hat, wird die japanische den Offizieren der russischen Armee, ebenso den zu diesen gehörenden Beamten gestatten, ihre Degen zu behalten und ihr privates Eigentum, soweit es zum Gehorsamshalt direkt erforderlich ist, mit sich zu nehmen. Die paar aufgeführten Offiziere, Beamte und Freiwillige, die sich freiwillig auf die Dienstwort verpflichtet haben, bis zur Beendigung des Krieges nicht die Waffen zu ergriffen und keine gegen die japanischen Interessen verstoßende Handlung zu unternehmen, werden die Erlaubnis erhalten, in die Heimat zurückzukehren.

8. Unteroffiziere und Gemeine des Heeres und der Flotte, ebenso Freiwillige, dürfen die Uniform tragen und sollen mit ihren tragbaren Gütern und persönlichen Eigentum sich an einem von der japanischen Armee ausgewiesenen Platz versammeln. Japanische Kommissare werden die weiter erforderlichen Einzelheiten angeben.

9. Das Sanitätskorps und die Fahnenmeister, die zur russischen Armee und Flotte gehören, werden von den Japanern zurückbehalten werden, so lange ihre Dienste als notwendig angesehen werden, um Zwecke der Pflege der Kranken und verwundeten Gefangenen. Während dieser Zeit sollen diese Corps unter Leitung des japanischen Sanitätskorps und Fahnenmeister Dienst tun.

10. Die Bestimmungen über die Behandlung der Wölzer und Dokumente der Stadt- und Finanzverwaltung sowie die zur Durchführung der Bestimmungen des Vertrages erforderlichen Urfäden sollen in einem

Erklärungsvertrag niedergelegt werden, da dieselbe Geltung haben soll, wie dieser Vertrag.

11. Da eine Abschrift des Abkommen soll von der japanischen und der russischen Armee vorbereitet werden und sofort mit der Unterzeichnung Wertschätzung erlangen.

Überliest man diese Abmachungen im ganzen, so kann man sie zwar schwer, aber nicht übermäßig hart finden. Wenn man zur Erörterung eines Platzes nahezu 70 000 Menschen beschäftigt hat, so will man auch die Organisation haben, daß diese Opfer nicht unfaßbar gebracht werden sind, und verlangt daher von dem besiegierten Feinde, was man für notwendig erachtet. Man braucht ihn darum auch nicht bis aufs äußerste zu bestrafen. Das liegt auch gewiß nicht in der Macht der Japaner, die alles tun, was in ihren Kräften steht, um die Leiden der Verbündeten zu lindern, und sich auch mit Fortsetzung der Kriegskämpfe einverstanden erklären kann. Es fallen jedoch 10 000 Mann in Port Arthur als Gefangene zurückbleiben, während der Rest der Verbündetenarmee zu Drama flieht.

Der weitere Kriegsplan der Japaner.

Eine hochgestellte japanische Veröfentlichkeit erklärte einem Vertreter des "Standards", die offenkundige Absicht, das baltische Reichswasser in Madagaskar oder in einem anderen neutralen Hafen bis zur Ankunft des dritten russischen Geschwaders zurückzuhalten. Andere meinten die Pläne des Japaner. Der japanische Feldzugskalen geben dahin, die ganze Flotte frei zu bewegen, damit die Schiffe in fächerförmiger Weise auf Wladimirsk, die Einschließung der Festung zu Wasser und zu Lande, sowie die gleichzeitige Befreiung von Sachalin die Hauptpunkte des Kriegsplans. Hälftekreuzer sollen die russischen Schlachtschiffe beunruhigen. Die Japaner beginnen die Hoffnung, die Hauptmacht der russischen Flotte zu vernichten, ohne selbst russischen Schaden zu erleiden.

Die letzten Tage der Belagerung.

Einer Schilderung des Leiters der Besatzung, die die Baronin Sabo-Wienot in der "R. R. P." veröffentlicht, entnehmen wir folgende Erzählung eines japanischen Schiffsführers, die aus Port Arthur kommend, in Tschifu landeten. Sie sagen:

Die Männer sind durch das ununterbrochene Bombardement gerückt, die Ausfertigung der stark beschädigten Schiffe ist wegen Mängel an Arbeits- und Ingenieurs anstrengend. Die Arbeit in den Tiefen wurde ganzlich eingestellt, man beschäftigt sich einzig mit der Konstruktion eines Bootes in der Nähe des Bosphoros-Spergebogens. Am Vormittag der Toten verhindern die Russen eine schnelle Rettung, doch das steht nicht im Banne, die Kugeln zu bestimmen: viele Waffen blieben liegen und weichen von den Hunden getreten. Die Besatzungsmitglieder erhalten nur schwaches Brod und Wasser als tägliche Ration. Gemüse hat nicht mehr zu haben. Fleisch und Gemüse gelten als Delikatessen, und ein Sac nicht unter 15 Rubel. Die Russen legen auf alle kleinen Beschläge, die im Felde gefunden werden, auch deren Kosten werden abgetragen, um das Material als Brandstof zu benutzen und für die ungünstigen Zeiten, die in der tiefen Winterhitze drohten zu bereiten. Die Männer sind eine furchtbare Kalamität. Die Werksarbeiter von Tschif und Kusurgut wurden vor zwei Wochen gefeuert, und das Samson-Hotel liegt in Trümmer. Teile der Holzhäuser sollen gefunden sein, ohne daß es gelang, die an Bord befindlichen Franken zu retten. Noch eine 1000 Männer seien in der Stadt; sie zögern ihre Werkshäuser über Tag zu öffnen und das Recht außerhalb der Schutzwälle im Freien zu kampieren. Sie aber

sind es nicht mehr zu verkaufen, und es findet sich auch keine Märkte mehr. Daher schenkt die Zahl der Kaufleute mit jedem Tag mehr zusammen, und dies läßt sie gewöhnen, da durch diesen Abzug der Raum an Lebensmittel vergrößert wird. Nur die Hölle darf unter seinem Vorwand die Stadt verlassen, was läßt sie mit Gewalt zurück.

Belohnung reicht sie jedoch nicht, sondern nur ein Stück Schwert als Erzeugt für ihre Arbeit. Greifer Wangen an Mannen soll sich führen machen, so daß die Kosten ihr Gewerbe reduzieren müssen. Die Japaner richten beim Konsulat eine Identitäts-Prüfung an einen Bank, wodurch die verbreiteten Widerstände erzielt werden. Die Truppen reichen nicht mehr zur Bildung aus, so daß Offiziere und Soldaten ununterbrochen in den Dienst Drast und Last nicht mehr in der Stadt zu leben haben. Allen Gerichten zufolge scheint ein langer Widerstand der Festung aufzugehen, und man weiß Log für Log auf die leicht erreichbare Weltburg.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 4. Januar.

England und Irland.

Wie der "Vorster Temp" mitteilte, ist zwischen dem russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Gommboroff, und dem englischen Botschafter in Petersburg, Hardinge, ein Vereinbarungswillen zwischen dem, das letzten Sommer abgeschlossen worden, entsprechend dem, das letzten Sommer zwischen Russland und den Vereinigten Staaten aufstand. Dieser Vertrag liegt seit, in welcher Weise die Rechte und Privilegien kommerzieller, industrieller und finanzieller Geschäftsführer in den Staaten der Kontinenten beibehalten werden sollen; dem Sonnen liegt natürlich der Grundriss der Vereinbarung auf Grunde. Zug die wichtigste Verhandlung dieses Abkommen auch nicht ganz so groß sein, wie der "Temp" es darstellt, so kann den gewohnten Pariser Plots doch darin begegnen werden, daß die Tafeln des Abschlusses an und für sich die guten Beziehungen bestätigen, die zwischen den Regierungen Russlands und Englands bestehen. Dem "Temp" erinnert eine solche Beziehung um so erfreulicher, als die Schwierigkeiten, die in den letzten Jahren den Verbindungen zwischen Russland und England nach dem russisch-japanischen Krieges nach größer gemordet waren. Das Pariser Blatt sieht eine Reihe besserer geborener Momente auf, um mit dem inzwischen in der Nordsee zu lokalisieren und beworbenen, bei im Augenblick der Verhandlungen über den Nordsee-Durchgang der Abschluß eines Vertrages zwischen Russland und England doch wichtige Vorzeide für den Ausgang dieser Verhandlungen zu sein. — Die Ausführungen des "Temp" sollen eine gewisse Sorte beruhigende Pläne zum Radikalismus über ihre Bekämpfung negativischer Prozesse veranlassen. Bekanntlich liegen unsere sozialdemokratischen Leistungen die "Russenfront" der sozialdemokratischen Regierung ihren "Westenfahrern" also in den leidenden Sorgen zu melden. Als der Nordsee-Durchgang sich ereignete, sah es einen Augenblick so aus, als ob die sozialdemokratische Kraft auch auf die englische Regierung ausgeübt werden würde. Seitdem aber ist es dauernd fast ohne Willen geworden. Radikal sieht England mit Russland einen neuen Vertrag zum Abschluß gebracht hat, wäre für die sozialdemokratische Seite eine neue Gelegenheit gegeben, England der "Russenfront" zu beschreiben. Vergleichende Beobachtungen aber behält sie die sozialdemokratische Presse Deutschlands mit Vorliebe lediglich für die eigene Regierung vor und so wird das neue englisch-russische Abkommen für die Sozialdemokratie aller Freienstaaten nach bloß die Wirkung haben, die Politik der Reichsregierung generell Russland noch besser zu schützen als bisher.

Das Verhandlungslieben in Berlin.

Das Verhandlungslieben in Berlin schlägt immer höhere und höhere Wellen. Seit der bekannten Eröffnung des Oberverwaltungsgerichts haben wir nun auch anarcho-syndikalische Verhandlungen, wie Regierung hat, kann mit jedem Tage das öffentliche Verhandlungslieben in einer Hölle und Mannigfaltigkeit genießen, wie in keiner anderen Stadt. Von den antirevolutionären Radikalförderungen bis zu den anarchistischen Verhandlungen, meistens in der Transporterstraße, liegt die ganze Unterseite der Bevölkerung des politischen Willens über dem Tag von ihm ausgetrieben. Es ist noch nicht lange her, daß ungefähr 200 Verhandlungen bei der Polizei für jeden Monat angetreten wurden, jetzt hat die Polizei über 500, ja über 600 polizeiliche Anmeldungen über Verhandlungen aus-

Seuilleton.

Um jeden Preis.

8) Roman von Sergei D... Roman von Sergei D...

"Nette", sagte Mrs. Underwood, "gestatte, daß ich Mr. Harry Burton vorstelle. — meine Freundin Mrs. Nette Hamilton. Mr. Burton bitte, entschuldigen Sie mich, ich muß die Vorbereitungen zum Durchscheinen. Auf Wiedersehen, Nette." Und Mrs. Underwood watschelte von dannen.

Sprudels schaute den jungen Mann sein Gegenüber an. Da hörte eine starre, milde Stimme an sein Ohr:

"Möchten Sie nicht Platz nehmen, Mr. Burton?"

Die Stimme ergriff ihn seltsam, wie etwas Erwartetes. Wieder glaubte er daraus zu hören, was er vorher in den Augen zu lesen geglaubt hatte: "Dich habe ich lange gesucht. Dein Herz habe ich dich gefunden. Dein Herz sind wir vereint. Komm." Und dann hatte er mit einem Schlag begriffen. Dann war es ihm sonnenklar geworden: Sein Schicksal hatte ihn erreicht, trockenen Spottes — hier, in Slope Newington!

Beide schwiegen. Burton sah mit lächelndem Blick, wie die Göte sich ins Sprechzimmer zurückzog. Auch Papier mußte schon dort sein, er war nirgends zu erblinden.

"Möchten Sie nicht etwas geniehen?" fragte er da-

fangen, erhob sich vom Stuhle und bot ihr den Arm. "Schotten Sie!"

"Ich danke", erwiderte Mrs. Hamilton und bedeutete ihm mit ihrem Höher, sitzen zu bleiben. "Ich möchte diesen Platz hier nicht verlassen, es ist hier so angenehm."

In der geheimnisvollen Dämmerung der Frische konnte Burton nur das Leuchten ihrer wunderbaren Augen sehen, die über den Rand des leise schwingenden Spiegelglases auf ihn gerichtet waren, und die scharfe Andeutung eines jungen Wohlgeruchs ließ seine erregten Nerven bis in die innersten Fibrillen erbebren.

Ein leises Gespräch sogen die Minuten dahin, aber heiteres Lachen, das kleinen springenden Stocken und Bruchstücke der Unterhaltung der frohen Gesellschaft lösten die töte à töte und suchte seinen Freund auf.

Burton hatte bald in Erfahrung gebracht, daß Nette Hamilton fremd in London war — und allein lebte. Es war nicht schwer, daraus zu schließen, daß sie frei sei — frei wie er. Und bei dem Gedanken schlug sein Herz fast zu jedem musikalischen Wort, das über ihre Schönheitsgeflügelten, roten Lippen drang. Auch sie hatte einige über ihn erfahren.

"Ich habe viel von einem Mr. Burton von der Bank of London gehört", sagte sie eben. "Findt Sie mit dem Herrn verbandt?"

"Eins", lächelte Harry. "Es ist mein Vater."

"Ach! — Dann sind Sie wohl Bankier, oder gar gleichfalls an der Bank of England?"

"Doch nicht, meine Gnädige. Ich bin — ich diene dem Staat."

"Oh, etwa gar ein Staatsanwalt? Da bekomme ich ordentlich Angst."

"Ihr Angst ist unbegründet, Mylady. Ich bin — bin im Kriegsministerium."

Mr. Hamilton hielt wie erschrockt die Hände empor.

"Schlimmer und schlimmer! Uebrigens glaubte ich, im Kriegsministerium trage alles Uniform."

"Seinheil alles. Gewisse jedoch nicht."

"Das ist alles so interessant. Ich könnte Ihnen stundenlang darüber reden, Mr. Burton."

Alle Duncions haben ein Ende, und als die Gesellschaft in den Salón zurückkehrte und Musik und Tanz den Wahl folgte, da beendigte Burton, an die Vorurteile der Menschen denkend, das töte à töte und suchte seinen Freund auf.

"Sag mal, Tod", fragte er möglichst gleichgültig. "Kennt du Mrs. Hamilton?"

"Ja — Harry — aber nur oberflächlich. Sehr an- genehme, ruhige, vornehme Dame. Stammte aus irgend einem romanisch sprechenden Lande. Engländerin ist sie wenigstens nicht."

Burton nickte, er hielt sie, ihrem Accent nach, für eine Italienerin.

"Anderer hat sie auch nicht", fuhr Radier fort.

"Aber Geld — wenigstens sagt man es. Lebt ganz zurückgezogen hier draußen irgendwo. Wohnung vielleicht. Mrs. Underwood heißt Freunde. Gibt keinen aus. Genügt die Kunst?" fragte er lachend.

"Ein Kunstsammler kommt's nicht besser machen", meinte Burton zerstreut.

"Findest du sie schön?"